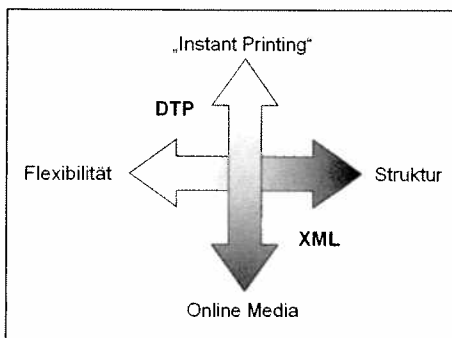


DTP im Zeitalter von XML

● Der Artikel zeigt, dass XML und DTP keinen Widerspruch darstellen müssen, sondern im Gegenteil als Kombination entscheidende Prozessvorteile bieten. Dieter Gust vom Institut für technische Literatur AG (itl) nimmt als Spezialist Stellung zur Rolle des Desktop Publishing (DTP) im Zeitalter XML-basierter Redaktionsprozesse.

Spannungsfeld XML und DTP

XML trennt zwischen Struktur und Inhalt auf der einen Seite und den nachgelagerten Prozessen wie z. B. dem Generieren eines Drucklayouts auf der anderen Seite. Besonders attraktiv ist dabei die Vorstellung, per



Spannungsfeld DTP und XML

Batch-Prozess vollautomatisch die Zielmedien (PDF, HTML, JavaHelp) zu generieren – ohne das Endlayout manuell korrigieren zu müssen.

DTP wird oft reduziert auf die freie und interaktive Gestaltung von Druckseiten, die heute allenfalls für Marketing-Dokumente noch berechtigt erscheint, nicht jedoch für technische Dokumentation.

Um die Beziehung des DTP-Ansatzes zu XML geht es in diesem Artikel und um die Frage, ob eine XML-Technologie mit DTP-Konzepten kombinierbar ist oder gegensätzlich bleiben muss. Grundsätzlich soll sowohl mit DTP als auch mit XML das gleiche Ziel erreicht werden: automatisiertes Cross-Media-Publishing auf der Grundlage von Informationsbausteinen.

DTP bietet dabei einen einzigartigen Vorteil gegenüber üblichen

XML-Technologien. Wenn die Dokumenterstellung fertig ist, dann ist auch der Druck „tafelfertig“. Und gerade darin liegt der Vorteil des DTP: weil Redaktion und Print-Publishing prozesstechnisch integriert sind, kann ein Autor, dort wo bei XML automatisierte Regeln nicht mehr greifen, redaktionell ergänzend tätig werden.

DTP, XML und Redaktionssysteme – eine Standortbestimmung

Entgegen dem oft emotional geführten Streit zwischen alt und neu vermischen sich die „Weltanschauungen“ bei den Tools zur Erstellung von Dokumenten und Dokumentmodulen: DTP-Tools integrieren zunehmend den XML-Ansatz, leider hat nur ein Editor-Hersteller die Kombination der Vorteile aus der XML- und DTP-Welt konsequent umgesetzt: Adobe mit FrameMaker.

Aktuelle Redaktionssysteme, die sich nicht auf einen Editor beschränken, setzen natürlich auf XML als Basistechnologie. Denn nur mit XML lassen sich die aufwändigen Integrationsanforderungen zwischen unterschiedlichen Editorumgebungen und Datenbanken zur Verwaltung der Inhalte zukunftssicher definieren.

Allerdings hat nur ein Hersteller der heutigen Redaktionssysteme erkannt, dass die Integration von DTP auch im XML-Zeitalter Vorteile bieten kann. Es war wohl die genaue Beobachtung der in technischen Redaktionen typischen Anwendungsfälle (Use Cases), die Fischer Computertechnik dazu bewogen haben, mit TIM-RS den scheinbaren Widerspruch zu wagen: Hier zeigt sich, dass FrameMaker einzigartige Vorteile bietet: die DTP-Eigenschaften werden im binären FrameMaker-Format vorgehalten und auch in TIM-RS abgelegt, während der eigentliche Dokumentinhalt in XML gespeichert wird. Eine analoge Umsetzung, etwa mit Word, ist auf Grund der speziel-

len XML-Integration durch Microsoft zur Zeit nicht erreichbar.

Die besondere FrameMaker-Integration bei TIM-RS bietet entscheidende Vorteile: Der Autor arbeitet trotz XML-Technologie im Printlayout; damit kombiniert TIM-RS sinnvoll DTP und XML-basierte Redaktionsprozesse. Andere Systeme müssen als Option ein nachgeschaltetes DTP-Post-Processing anbieten. Denn bei automatisch generierten Layouts steckt der Teufel im Detail: Sie decken die Anforderungen in der Regel bei weitem nicht ab.

Ein weiterer typischer DTP-Anwendungsfall ist mit FrameMaker und TIM-RS ebenfalls zulässig: Ein Redakteur kann mit FrameMaker dokumentorientiert denken und arbeiten: Module definiert er gegebenenfalls erst im Nachhinein, ausgehend vom bereits entwickelten Dokument. Damit bietet TIM-RS als Option einen unvergleichlich „weichen“ Umstieg aus einer DTP-Umgebung in die XML-Welt eines modulbasierten Redaktionssystem, aufwändige Schulungen für eine neue, gänzlich layoutfreie XML-Welt sind nicht nötig.

Fazit

Der von vielen XML-Experten kritisierte DTP-Ansatz hat auch im XML-Zeitalter seine Berechtigung. Man ist dann im modernen XML-basierten Prozess heilfroh bereits im Editing-Modus Beschränkungen einer Druckseite berücksichtigen zu können. Als einziges System am Markt hat TIM-RS mit FrameMaker als Editor diese DTP-orientierte Anforderung berücksichtigt ohne auf die grundlegende Basis der zukunftssicheren XML-Technologie verzichten zu müssen.



Autor:
Dieter Gust,
itl Institut
für
technische
Literatur AG